
SAKRAL MODERN III

SAISON 2013 – 2014

FREITAG, 7. MÄRZ 2014 ■ 19:00

LIEDERHALLE STUTTGART ■ HEGEL-SAAL

- Konzertdauer ■ etwa 2 Stunden
- Pause nach Max Regers Requiem-Fragment

CORNELIA HORAK

GERHILD ROMBERGER

DOMINIK WORTIG

PETER SCHÖNE

GÄCHINGER KANTOREI STUTTGART

RADIO-SINFONIEORCHESTER STUTTGART DER SWR

LOTHAR ZAGROSEK

TEXTE ELKE HEIDENREICH

REZITATION

MAX REGER 1873 – 1916

- Requiem-Fragment WoO V/9
Requiem æternam
Dies Iræ

PAUSE

OLIVIER MESSIAEN 1908 – 1992

- Et expecto resurrectionem mortuorum
 - I ■ Des profondeurs de l'abîme, je crie vers toi,
Seigneur : Seigneur, écoute ma voix !
»Aus der Tiefe rufe ich, Herr zu dir. Herr, höre meine Stimme!«
(Psalm 130, 1 – 2)

 - II ■ Le Christ, ressuscité des morts, ne meurt plus ;
la mort n'a plus sur lui d'empire.
*»Wir wissen, dass Christus, von den Toten erweckt, hinfort nicht stirbt;
der Tod kann hinfort nicht mehr über ihn herrschen.«*
(Römer 6, 9)

 - III ■ L'heure vient où les morts entendront la voix du Fils de Dieu...
*»Die Stunde kommt, in der alle, die in den Gräbern sind,
seine Stimme hören werden ...«*
(Johannes 5, 25)

 - IV ■ Ils ressusciteront, glorieux, avec un nom nouveau — dans
le concert joyeux des étoiles et les acclamations des fils du ciel.
*»Sie werden auferweckt in Herrlichkeit, mit einem neuen
Namen — und es werden miteinander jubeln die Morgensterne
und jauchzen alle Söhne Gottes«*
(1. Korinther 15, 43; Offenbarung 2, 17; Hiob 38, 7)

 - V ■ Et j'entendis la voix d'une foule immense...
»Und ich hörte etwas wie eine Stimme unter einer großen Schar ...«
(Offenbarung 19, 6)

REZITATION

MAX REGER

- Requiem op. 144b
nach einem Text von Friedrich Hebbel

CORNELIA HORAK SOPRAN

GERHILD ROMBERGER ALT

DOMINIK WORTIG TENOR

PETER SCHÖNE BASS

GÄCHINGER KANTOREI STUTTART

RADIO-SINFONIEORCHESTER STUTTART DER SWR

LOTHAR ZAGROSEK LEITUNG

TEXTE ELKE HEIDENREICH

■

Stuttgart ist nicht nur Musikstadt, sondern auch Weinstadt.
Wir freuen uns deshalb, unseren Künstlern Weine des
Collegium Wirtemberg überreichen zu können.

Das Konzert wird von SWR2 mitgeschnitten und zu einem
späteren Zeitpunkt gesendet.

Requiem

WOO V/9 (FRAGMENT)

FÜR SOLI, CHOR, ORCHESTER UND ORGEL

MAX REGER

ENTSTEHUNG: Oktober bis Dezember 1914, Meiningen
URAUFFÜHRUNG des 1. Satzes: 28. Mai 1938, Berlin
Uraufführung des gesamten Fragments: 3. November 1979, Hamburg

TEXT: Introitus, Kyrie und Sequenz (unvollständig) der lateinischen Totenmesse

BESETZUNG: S, A, T, B, SATB, 3 Flöten, 2 Oboen, Englisch Horn, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, Kontrafagott, 3 Trompeten, 4 Hörner, 2 Tenorposaunen, Bassposaune, Basstuba, Schlagwerk, Streicher, Orgel

QUELLE: Autograph, Max-Reger-Institut Karlsruhe

Requiem

·HEBBEL-REQUIEM·

FÜR ALT, CHOR UND ORCHESTER

·DEM ANDENKEN DER IM KRIEGE 1914/15

GEFALLENEN DEUTSCHEN HELDEN!·

MAX REGER

ENTSTEHUNG: komponiert im Herbst 1915, Jena

URAUFFÜHRUNG: 16. Juli 1916, Heidelberg

TEXT: Friedrich Hebbel. Erstausgabe in Gedichte, 1842

BESETZUNG: A (oder Bar.) solo, SATB, 2 Flöten, 1 Piccoloflöte, 2 Oboen, Englisch Horn, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 3 Trompeten, 4 Hörner, 2 Tenorposaunen, Bassposaune, Basstuba, Schlagwerk, Streicher

QUELLE: Autograph,

Bayerische Staatsbibliothek München

Et expecto resurrectionem mortuorum

OLIVIER MESSIAEN

ENTSTEHUNG: komponiert 1964/65, Petichet und Paris

URAUFFÜHRUNG: am 7. Mai 1965, Sainte-Chapelle, Paris

BESETZUNG: 2 Piccoloflöten, 3 Flöten, 3 Oboen, Englischhorn, 4 Klarinetten, Bassklarinete, 3 Fagotte, Kontrafagott, 1 Kleine Trompete, 3 Trompete, 6 Hörner, 3 Posaunen, 1 Bassposaunen, Tuba, Basssaxophon, Schlagwerk

TEXT: Psalm 130, 1 – 2; Römer 6, 9; Johannes 5, 25; 1. Korintherbrief 15, 43; Offenbarung 2, 17 und 19, 6; Hiob 38, 7

»Und die Toten werden die Stimme Gottes hören ...«

AUSEINANDERSETZUNG MIT DEM TOD
BEI REGER UND MESSIAEN

Die Biografie Max Regers wird skandiert von einer Reihe schwerer Zusammenbrüche, meist als Folge von Alkoholismus, Überarbeitung und ruhelosem Lebensstil. Nachdem Reger 1911 zum Hofkapellmeister in Meiningen berufen worden war, war sein Pensum an Konzertreisen, Proben und Kompositionstätigkeit immer weiter gestiegen; dazu hielt er seine Lehrtätigkeit am Leipziger Konservatorium aufrecht. Im Februar 1914 musste er, erschöpft und alkoholisiert, ein Konzert in Hagen abbrechen und eine Erholungskur in Meran antreten. Gegen ärztliches Verbot begann er bald wieder zu komponieren. Während seines Urlaubs in Berchtesgaden erreichte ihn die Nachricht vom Kriegsausbruch. Reger fasste den Plan zu einer patriotischen Werktrias. Umfassen sollte sie die *Vaterländische Ouvertüre* op. 140, ein *Requiem* und ein *Te Deum*, sämtlich in »größtem Styl« gehalten. Die *Ouvertüre*, das einzige Werk, das Reger fertigstellte, war »dem deutschen Heere« gewidmet; das *Requiem* sollte dem »Andenken der im Kriege 1914/15 gefallenen deutschen Helden« gewidmet

werden; für das *Te Deum* schrieb Reger von einer Widmung an den Kaiser.

Mit Karl Straube, dem Organisten der Leipziger Thomaskirche, seinem engen Vertrauten und künstlerischen Ratgeber, hatte sich Reger schon oft über das Sujet Tod und Totengedenken beraten; nun hielt er die Zeit für reif, auch nach der Erfahrung mit chorsinfonischen Orchesterwerken wie seinem *100. Psalm* op. 106. Abermals suchte Reger Straubes Rat und schrieb ihm Ende September 1914: *»Nun betr. des Requiems: Deine Auffassung betr. des lateinischen Textes u. Brahms Requiem theile ich vollkommen — es würde nur eine ›Variation über das Brahms'sche Requiem! Da Du mir aber versicherst, daß der lateinische Text so sehr populär ist, werde ich unverzüglich an das Requiem gehen.«*

Nach Meinigen zurückgekehrt, drängte Reger immer wieder auf Treffen mit Straube, um die Komposition zu besprechen. Mitte November war der erste Satz fertig. Eine Karte an Straube unterschrieb er am 23. November bereits: *»Dein im Dies irae ›wütender‹ alter Reger.«* Erneut bemühte er sich um ein Arbeitstreffen. Am 14. Dezember war es soweit. Was dabei geschah, fasste Elsa Reger am 19. Dezember in einem Brief an das befreundete Ehepaar Stein zusammen: *»Leider nahm er des öfteren sein Werk mit nach Leipzig u. sprach es mit St. durch; so auch heute vor 8 Tagen. St. erklärte ihm nun, er habe den lateinischen Text nicht ausgeschöpft, er werde des Textes nicht Herr. [...] Es ist Max der Glaube genommen, ein Requiem schreiben zu können u. damit die Freude an dem Werk. Er findet den Faden nicht mehr u. hat das $\frac{3}{4}$ fertige Werk St. geschenkt.«*

Elsa Regers Auskunft über das » $\frac{3}{4}$ fertige Werk« führt in die Irre; sie stimmt allenfalls, wenn man sie auf das *Dies irae* bezieht, das Reger nach der 15. von 19 Strophen abbrach. Es fehlen Offertorium, Sanctus und Benedictus, das Agnus Dei und die Communio »Lux aeterna«, also vier von sechs möglichen Sätzen.

Vollständig ist allein der erste Satz. In ihm fasst Reger den Introitus der Totenmesse »*Requiem aeternam dona eis, Domine*« und das Kyrie des Messordinariums in einem kühnen formalen Bogen zusammen. Ein düster pulsierender, von Tritoni und leeren Quinten zerteilter Klanggrund eröffnet und beschließt den Satz; aus ihm wallt mehrfach der »Requiem«-Ruf auf, der erst nach zwei Steigerungswellen als Bitte ausformuliert wird. Ein liebliches *Et lux perpetua* schließt sich an, in dessen Verlauf die Liedzeile »*Wenn ich einmal soll scheiden*« anklingt. Klarer gefasst erklingen die Zeilen »*Te decet Hymnus*«; die Bitte um Erhörung — »*Exaudi orationem meam*« — schwankt abermals zwischen Flehen und Aufschrei. Mit dem Text »*Requiem aeternam*« kehrt auch die Musik des Beginns wieder, diesmal zu einer einzigen, tröstlich auslaufenden Spannungskurve zusammengefasst.

Der Bruch zur »Kyrie«-Anrufung wird als einer von der Ruhe zum Sturm inszeniert; alle Kräfte werden zur jagenden Katastrophenmusik gebündelt. Die zarte Bitte »*Christe eleison*« führt resignativ zurück in die dunkle Musik des Beginns, die diesmal mit dem Text »*Kyrie eleison*« unterlegt ist und auf einen noch mächtigeren Höhepunkt geführt wird. Die lateinische »Requiem«-Bitte und die griechische Ordinariumsformel des »Kyrie« führt Reger über die Musik inhaltlich zusammen: Gottes Erbarmen wird um der Totenruhe willen erfleht.

Der Fragment gebliebene *Dies-irae*-Satz scheint Regers ganze Klangfantasie herausgefordert zu haben. Schon 1901 hatte er, auf der Suche nach einer Vorlage für ein chorsinfonisches Sujet, an Straube geschrieben: »*der Text müsste mir aber Gelegenheit zu grandiosen Tonmalereien geben*«. Hier hat er diesen Text gefunden. Er inszeniert die mittelalterliche Bilderwelt der Sequenz mit Schock und Überwältigung. Fragmente der gregorianischen *Dies-irae*-Melodie spuken durch die Dramatisierung des jüngsten Tages. Der Höhepunkt dieser Gerichtsvision ist der Auftritt des »*Rex tremendae majestatis*«, den Reger in kaum überbietbaren Glanz

taucht — was die anschließende Haltlosigkeit nur umso deutlicher werden lässt. Strophe um Strophe schildert Reger den Text, süßliches Flehen, stürmisches Aufbrausen, beklemmende Leere illustrieren ihn. Die Bitte, auf der richtigen Seite zu stehen, wenn die Böcke von den Schafen getrennt werden, umgibt Reger mit einem beinahe kantig fortschreitenden, betont regeltreuen Ton-satz. Dann bricht die Komposition ab.

Möglicherweise ist dieses Abbrechen nicht allein dem Einfluss Straubes zuzuschreiben. Mit Recht lässt sich etwa fragen, wie tragfähig Regers Methode auf Dauer sein konnte, illustrativ am Text entlang zu komponieren. Typische Satz- und Formverfahren Regers, etwa groß-angelegte Fugen mit mehreren Themen, fehlen. Hätte er in den Sätzen, die unkomponiert blieben, darauf zurückgegriffen? Und hätte er dann womöglich auch das Verhältnis zwischen Solisten und Chor geklärt, das in den fertigen Abschnitten des geplanten Großwerkes kaum anders als durch die reine Klangdramaturgie bestimmt zu sein scheint?

Entmutigt von der Zurückweisung des geplanten Monumentalwerks durch Straube, wagte Reger erst nach seinem Umzug nach Jena im März 1915 einen musikalischen Neuanfang; er selber sprach vom Anbruch des »freien jenaischen Stiles«. Doch befasste er sich auch weiter mit der *Requiem*-Partitur. Im August 1915 bat er Straube, ihm den ersten Satz des »verunglückten Requiems« zu schicken. Reger griff nun auf einen Text zurück, der ihn bereits beschäftigt hatte: Das Gedicht *Requiem* von Friedrich Hebbel, das er 1912 in seinem Opus 83 für Männerchor gesetzt hatte. In seinem *Gesang* op. 144b, dem sogenannten Hebbel-*Requiem*, führte Reger nun Teile des aufgegebenen *Requiems* und den Hebbel-Text zusammen. Er übernahm auch die Widmung: »*Dem An-denken der im Kriege gefallenen deutschen Helden*«.

Auch hier hält sich Reger eng an die Textvorlage. Doch verringert er auch die Mittel: Von vier Solostimmen bleibt eine, auch die Orgel entfällt. Den Gestus beschränkt Reger auf die Trauer. Dabei weist er dem Solo-Alt eine eindeutige Rolle zu: Den wiederholten Mahnruf »*Seele, vergiss sie nicht, / Seele, vergiss nicht die Toten!*« Der Chor erläutert, expressiv unterstützt von den Aufwallungen des Orchesters, die Mahnung. Reger greift wieder die Bildersprache des Textes auf, besonders in Hebbels Umschreibung des Nichts als der eigentlichen Hölle — bei Reger ein wahres Inferno. Aus dessen drastischer Darstellung folgt der Nachdruck, den Reger dem Schlussteil gibt: Der Chor stimmt in die Mahnung des Altsolos ein, wobei er die Chormelodie »*Wenn ich einmal soll scheiden*« andeutet.

Ohne die Dimensionen des *Requiem-Fragments* zu erreichen, fasst Regers *Hebbel-Requiem* den Trauergestus ebenso nachdrücklich — umso mehr, als der Komponist Klangmittel und Form wirkungsvoll konzentrierte. Das Werk erklang erstmals am 17. Juli 1916, wenige Wochen nach Regers plötzlichem Tod in Leipzig am 11. Mai, bei einer Gedenkfeier des Bachvereins Heidelberg unter der Leitung von Philipp Wolfrum.

Als Olivier Messiaen 1964 den Auftrag des Kulturministers André Malraux bekam, eine Gedenkmusik für die Toten der beiden Weltkriege zu komponieren, schwebte ihm keinen Augenblick eine expressiv überquellende Musik über Trauer und Todesfurcht der Menschen vor. Messiaen dachte und komponierte in der Bilderwelt des neuen Testaments und der katholischen Mystik. Eine Musik für die Toten musste eine Musik über die Auferstehung sein. Als Titel wählte Messiaen den Vers zur Auferstehung aus dem nizänischen Glaubensbekenntnis. Das große Thema forderte einen grandiosen Klangapparat: je ein groß besetztes Holz- und Blechbläserensemble und ein rein metallenes Schlagzeug aus Glocken, Gongs und Tamtam. Im Vorwort zur Partitur schreibt Messiaen, die Musik sei in weiten Räumen

aufzuführen: in Kathedralen, unter freiem Himmel, ja im Hochgebirge. Zum ersten Mal erklang das Werk in der Sainte-Chapelle zu Paris am 7. Mai 1965; die öffentliche Uraufführung folgte am 20. Juni in der Kathedrale zu Chartres.

Messiaen ordnete seine Bilderwelt zur Auferstehung in fünf ritualartigen Sätzen an, die er mit Bibelzitatens überschrieb. Über dem ersten Satzes steht der Beginn des Psalms 130: *»Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir; Herr, höre meine Stimme!«* Das Thema der Tiefe erklingt zunächst allein, dann unter dichten Harmonien der Hörner; als es zum dritten Mal anhebt, bricht die Musik zum Schrei aus der Tiefe aus.

Der zweite Satz steht unter einem Vers aus dem Römerbrief: *»... und wissen, dass Christus, von den Toten erweckt, hinfort nicht stirbt; der Tod kann hinfort über ihn nicht herrschen.«* Messiaen ergänzt: Christus war der erste, seine Auferstehung bürgt für die unsrige. In zwei Strophen und einem Nachspiel entfaltet der Komponist hier seine Auferstehungssymbolik: Einer raschen Initiale folgen zarte, einander nachahmende Bläserlinien; dann musiziert das Schlagzeug einen lebhaften Hindu-Rhythmus mit dem Namen *»Simhavikrama«*, *»die Kraft des Löwen«*. Teil dieses Rhythmus ist der *»Vijaya-«* (Sieges-) Rhythmus, der sich auf Shiva, den Überwinder des Todes, bezieht. Der Ablauf wird variiert wiederholt und mündet in einen stillen Epilog.

Dem *Johannes-Evangelium* entstammt die Überschrift des dritten Satzes: *»Es kommt die Stunde, und ist schon jetzt, dass die Toten hören werden die Stimme des Sohnes Gottes.«* Der Ruf zur Auferstehung ist für Messiaen gleichzeitig deren Wirklichkeit; eine Unmittelbarkeit, für die er drei Symbole formuliert: den geheimnisvollen und sprunghaften Ruf des Uirapuru-Vogels, der im Amazonasgebiet lebt und den der Mensch der Sage nach in seiner Todesstunde hört, dargestellt von den Holzbläsern; Glockentöne vor dem Hintergrund der Stille; und,

als Bild erhabenen Schreckens, ein mächtiges Crescendo des Tamtam.

In der Überschrift des vierten Satzes verquickt Messiaen Bilder aus dem Korintherbrief, der Offenbarung und dem Buch Hiob: *»Sie werden auferstehen, strahlend, mit einem neuen Namen – unter dem freudigen Konzert der Sterne und den Lobesrufen der Himmelssöhne.«* In drei Gongschlägen ist dieser Sternengesang symbolisiert, zugleich die Dreifaltigkeit und der Augenblick der Auferstehung. Die Glocken musizieren den Introitus zum Osterfest, die Trompete stimmt darüber ein Alleluia an: Beides zusammen steht für das Geschenk der Klarheit an die Auferstandenen. Die Holzbläser ahmen den reichen, fröhlichen Gesang der Kalenderlerche nach, der die Gabe der Freude symbolisiert. Am Ende werden alle Symbole übereinander geschichtet und erklingen zusammen mit dem Thema der Tiefe aus dem ersten Satz: *»Engel und Sterne vereinen sich, um den Auferstandenen zu lobsingem«* (Messiaen).

Der Titel des Finale zitiert aus der Offenbarung: *»Und ich hörte etwas wie eine Stimme einer großen Schar ...«* Gemeint ist die Menge der Auferstandenen, *»deren feierliche Klangmacht die Apokalypse schildert [...] Enormes Fortissimo, gemeinsam und schlicht.«*

FRIEDRICH SPRONDEL

Requiem

WOO V/9 (FRAGMENT)

Requiem æternam dona eis Domine,
et lux perpetua luceat eis.

Te decet hymnus Deus in Sion,
et tibi reddetur votum in Jerusalem.

Exaudi orationem meam,
ad te omnis caro veniet.

Requiem æternam dona eis Domine,
et lux perpetua luceat eis.

Kyrie eleison.

Christe eleison.

Kyrie eleison.

Dies iræ, dies illa,
solvat sæclum in favilla,
teste David cum Sibylla.

Quantus Tremor est futurus,
quando iudex est venturus,
cuncta stricte discussurus!

Tuba mirum spargens sonum
per sepulcra regionum,
coget omnes ante thronum.

Mors stupebit et natura,
cum resurget creatura,
judicanti responsura.

Liber scriptus proferetur,
in quo totum continetur,
unde mundus iudicetur.

*Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihnen.
Dir, o Gott, gebührt ein Loblied in Zion,
und in Jerusalem soll dir Anbetung werden.
Erhöre mein Gebet,
alles Fleisch wird zu dir kommen.
Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihnen.*

*Herr, erbarme dich unser.
Christe, erbarme dich unser.
Herr, erbarme dich unser.*

*Tag der Rache, Tag der Sünden,
wird das Weltall sich entzünden,
wie Sibyll und David künden.*

*Welch ein Graus wird sein und Zagen,
wenn der Richter kommt mit Fragen,
streng zu prüfen alle Klagen!*

*Laut wird die Posaun' erklingen,
durch der Erde Gräber dringen,
alle hin zum Throne zwingen.*

*Schauernd sehen Tod und Leben
sich die Kreatur erheben,
Rechenschaft dem Herrn zu geben.*

*Und ein Buch wird aufgeschlagen,
treu darin ist eingetragen
jede Schuld aus Erdentagen.*

Judex ergo cum sedebit,
quidquid latet apparebit;
nil inultum remanebit.

Quid sum miser tunc dicturus?
Quem patronum rogaturus?
Cum vix justus sit securus?

Rex tremendæ majestatis,
qui salvandos salvas gratis,
salva me, fons pietatis.

Recordare Jesu pie,
quod sum causa tuæ viæ;
ne me perdas illa die.

Quærens me, sedisti lassus:
Redemisti crucem passus:
Tantus labor non sit cassus.

Juste judex ultionis,
donum fac remissionis,
ante diem rationis.

Ingemisco, tamquam reus:
Culpa rubet vultus meus:
Supplici parce Deus.

Qui Mariam absolvisti,
et latronem exaudisti,
mihi quoque spem dedisti.

Preces meæ non sunt dignæ;
sed tu bonus fac benigne,
ne perenni cremer igne.

Inter oves locum præsta,
et ab hædis me sequestra,
statuens in parte dextra.

*Sitzt der Richter dann zu richten,
wird sich das Verborg'ne lichten;
nichts kann vor der Strafe flüchten.*

*Weh! Was werd' ich Armer sagen?
Welchen Anwalt mir erfragen,
wenn Gerechte selbst verzagen?*

*König schrecklicher Gewalten,
frei ist deiner Gnade Schalten:
Gnadenquell, lass Gnade walten!*

*Milder Jesus, wollst erwägen,
dass du kamest meinetwegen,
schleudre mir nicht Fluch entgegen.*

*Bist, mich suchend, müd' gegangen,
mir zum Heil am Kreuz gegangen,
mög' dies Müh'n zum Ziel gelangen.*

*Richter du gerechter Rache,
Nachsicht üb' in meiner Sache,
eh' ich zum Gericht erwache.*

*Seufzend steh ich schuldbefangen,
schamrot glühen meine Wangen;
lass mein Bitten Gad' erlangen.*

*Hast vergeben einst Marien,
hast dem Schächer dann verziehen,
hast auch Hoffnung mir verliehen.*

*Wenig gilt vor dir mein Flehen;
doch aus Gnade lass geschehen,
dass ich möcht' der Höll' entgehen.*

*Bei den Schafen gib mir Weide,
von der Böcke Schar mich scheid,
stell mich auf die rechte Seite.*

Requiem

OP. 144B

FRIEDRICH HEBBEL

Solo Seele, vergiss sie nicht,
Seele vergiss nicht die Toten,
Seele, vergiss sie nicht!

Chor Sieh, sie umschweben dich,
schaudernd, verlassen,
und in den heiligen Gluten,
die den Armen die Liebe schürt.
Atmen sie auf und erwärmen,
und genießen zum letzten Mal
ihr verglimmendes Leben.

Solo Seele, vergiss sie nicht,
Seele vergiss nicht die Toten,
Seele, vergiss sie nicht!

Chor Sieh, sie umschweben dich.
Schaudernd verlassen,
und wenn du dich erkaltend
ihnen verschiebst, erstarren sie
bis hinein in das Tiefste.
Dann ergreift sie der Sturm der Nacht,
dem sie zusammengekrampft in sich
trotzten im Schoße der Liebe,
und er jagt sie mit Ungestüm
durch die unendliche Wüste hin,
wo nicht Leben mehr ist, nur Kampf
losgelassener Kräfte,
nur Kampf um erneuertes Sein!

Solo & Chor Seele, vergiss sie nicht,
Seele vergiss nicht die Toten!

Für die Musik – vom Freund zum Förderer



Wenn es die Internationale Bachakademie Stuttgart nicht schon gäbe, hätte man sie genau so erfinden müssen ...

... denn sie ist einzigartig in ihrer Vielfalt, in ihrem Zusammenwirken von Musik- und Wortveranstaltungen.

Damit die Bachakademie auch künftig kreativ, inhaltsreich und hochkarätig arbeiten kann, braucht sie Unterstützung vieler Menschen, die sich dazu aufgerufen fühlen, das Motto »Bewährtes erhalten, Neues gestalten« zu unterstützen.

MITGLIEDER ■ haben Vorkaufsrecht bei der Karten- und Abonnementbestellung ■ erhalten das Studium generale der Bachwoche sowie den Musikfestpass des Musikfeststuttgart zu ermäßigtem Preis ■ haben kostenlosen Zutritt zu den »Musikalischen Salons« ■ genießen jährlich ein exklusives Sonderkonzert ■ nehmen an Kulturreisen zu auswärtigen Konzerten der Bachakademie teil ■ erhalten die Zeitschrift »Forum Bachakademie« direkt nach Hause.

FÖRDERKREIS

INTERNATIONALE BACHAKADEMIE STUTTGART

Kontakt: Rosemarie Trautmann

Johann-Sebastian-Bach-Platz ■ 70178 Stuttgart

Telefon: 0711 61 921 29

foerderkreis@bachakademie.de



ELKE HEIDENREICH

ELKE HEIDENREICH studierte nach dem Abitur Germanistik und Theaterwissenschaft. Seit 1970 arbeitet sie frei für Funk und Fernsehen, schrieb früher Drehbücher und Hörspiele und ab 1992 auch Erzählungen. Sie lebt in Köln, wo sie u. a. zwölf Jahre für die Kinderoper arbeitete, indem sie Libretti fast vergessener Opern übersetzte und bearbeitete. Sie moderierte sechs Jahre lang die eigene Sendung »Lesen!« im ZDF und war danach für fünf Jahre Herausgeberin von 40 Musikbüchern bei Randomhouse. Seit 2012 gehört sie zum Kritikerteam des Schweizer »Literaturclubs«, der auch auf 3Sat ausgestrahlt wird. Elke Heidenreich war Kolumnistin für die Semperoper, ist es noch für die Münchner Philharmoniker und arbeitet mit vielen Musikern und Orchestern auf und hinter der Bühne zusammen. Zur Zeit schreibt sie das Libretto für eine Oper von Marc-Aurel Floros, die 2015 uraufgeführt wird.

CORNELIA HORAK absolvierte ihr Gesangsstudium bei Hilde Rössel Majdan am Goetheanistischen Konservatorium in Wien. Barockgesangskurse bei Cristina Miatello in Padua ergänzten die musikalische Ausbildung. Nach festen Engagements am Tiroler Landestheater, an der Wiener Volksoper sowie am Gärtnerplatztheater München, führten Gastspiele und Konzerte die Sängerin zu verschiedenen europäischen Opernhäusern und Festivals (Salzburger Festspiele, Musica Viva des Bayerischen Rundfunks, Styriarte Graz, Bregenzer Festspiele). Cornelia Horak sang u. a. die Gefährtin in Nonos *Intolleranza 1960* unter dem Dirigat von Lothar Zagrosek (Teatro La Fenice in Venedig), den Komponist in Strauss' *Ariadne* (Wiener Volksoper), in der Uraufführung des Oratoriums *Elisabeth* von Fheodoroff in Klagenfurt, in Schönbergs *Erwartung* (Schönberg Center in Wien) oder zusammen mit dem Orchester Radio France unter der Leitung von Lothar Zagrosek in Kybourz' *Touche*. Bei Gramola erschien eine CD mit Werken für Sopran und Streichquartett von Schubert, Haydn, Respighi und Brahms zusammen mit dem Haydn Quartett. Zahlreiche Einspielungen der Oratorien von Simon Mayr und Ferdinando Paer sind bei Naxos verlegt.



CORNELIA HORAK



GERHILD ROMBERGER

GERHILD ROMBERGER

Nach einem Studium der Schulmusik an der Hochschule für Musik in Detmold schloss sie ihre Gesangsausbildung bei Heiner Eckels mit Konzertexamen ab. Liedkurse bei Mitsuko Shirai und Hartmut Höll ergänzten ihr Studium. Schwerpunkte ihrer Konzerttätigkeit bilden Liederabende unterschiedlichster Thematik sowie die Beschäftigung mit zeitgenössischer Musik. Das Repertoire der Sängerin umfasst alle großen Alt- und Mezzopartien des Oratorien- und Konzertgesangs vom Barock über die Klassik und Romantik bis hin zur Literatur des 20. Jahrhunderts. Wichtige Stationen in den vergangenen Jahren waren ihre Arbeit mit dem Leipziger Gewandhausorchester unter Riccardo Chailly, sowie Konzerte mit Manfred Honeck (u. a. Verdis *Requiem* bei der Tschechischen Philharmonie Prag), dem Sinfonieorchesters des Bayerischen Rundfunks (unter der Leitung von Thomas Hengelbrock und Mariss Janson), mit dem Orchester Klangverwaltung unter Enoch zu Guttenberg, mit dem Los Angeles Philharmonic und dem Israel Philharmonic Orchestra unter Herbert Blomstedt, den Sinfonieorchestern des WDR und MDR sowie mit den Berliner Philharmonikern. Gerhild Romberger hat eine Professur für Gesang an der Hochschule für Musik in Detmold inne.

DOMINIK WORTIG



DOMINIK WORTIG studierte zunächst Kirchenmusik, anschließend Gesang bei Werner Lechte an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf. Wichtige Impulse erhielt er zudem durch die Arbeit mit Brigitte Fassbender, Ingeborg Hallstein, Reinhard Leisenheimer und Kurt Moll. In mehrjährigen Festengagements, u.a. am Theater Hagen und an den Wuppertaler Bühnen, sowie als Gast, u. a. an der Staatsoper Stuttgart, der Sächsischen Staatsoper Dresden, sowie an der Mailänder Scala sang er fast alle wichtigen Partien des lyrischen Tenorfachs und erweiterte sein Repertoire um ausgewählte Partien des jugendlich-dramatischen Fachs. Darüber hinaus dokumentiert die Zusammenarbeit mit Dirigenten wie u. a. Lothar Zagrosek, Helmuth Rilling, Dennis Russell Davies, Thomas Hengelbrock, Herbert Blomstedt und Michael Gielen, mit einem Repertoire, das von Monteverdis *Marien-Vesper*, über die Werke Johann Sebastian Bachs und die großen Oratorien der Romantik und Moderne bis hin zu einer Reihe von Uraufführungen reicht, seine stilistische Vielseitigkeit. Seit dem Wintersemester 2012 hat Dominik Wortig eine Professur für Gesang am Leopold-Mozart-Zentrum der Universität Augsburg.



PETER SCHÖNE

PETER SCHÖNE

Das deutsche Klavierlied nimmt im Repertoire des lyrischen Baritons eine zentrale Rolle ein. Fast 300 Beiträge hat Peter Schöne unter www.schubertlied.de bereits ins Internet gestellt. Zukünftig sollen hier sämtliche Lieder von Franz Schubert zu hören sein. Gastspiele führten ihn durch ganz Europa, in die Türkei, nach Ecuador und Japan. Sein besonderes Interesse für die Musik des 20./21. Jahrhunderts drückt sich in der Zusammenarbeit mit Komponisten wie Aribert Reimann, Wolfgang Rihm und Moritz Eggert aus. Geboren in Berlin, erhielt Peter Schöne seine Gesangsausbildung an der dortigen Universität der Künste bei Harald Stamm und Dietrich Fischer-Dieskau. Entscheidende Weichen für seine Karriere wurden durch Preise beim Schubert-Wettbewerb 2003 in Graz und beim internationalen Musikwettbewerb der ARD 2006 in München gestellt. In dieser Spielzeit wird er u. a. auch an der Staatsoper Stuttgart zu erleben sein (Mahler *Lieder eines fahrenden Gesellen*).



Die **GÄCHINGER KANTOREI STUTTART** wurde 1954 von Helmuth Rilling gegründet und ist nach einem kleinen Dorf auf der Schwäbischen Alb benannt. Die Gächinger Kantorei ist ein professioneller Chor mit einer festen Stammbesetzung, die projektweise zusammentritt, und gehört seit vielen Jahrzehnten zu den herausragenden Konzertchören der Welt. Gächinger Kantorei und das Bach-Collegium Stuttgart gehören seit 1981 organisatorisch zur Internationalen Bachakademie Stuttgart. Zentrale Konzertaktivitäten von Chor und Orchester finden sich in den Akademiekonzerten der Bachakademie in Stuttgart und im Musikfest Stuttgart sowie bei umfangreichen Gastspieltätigkeiten im In- und Ausland. Dabei treten die Ensembles sowohl gemeinsam als auch individuell auf. Die Gächinger Kantorei arbeitet weltweit mit



GÄCHINGER KANTOREI STUTTGART FOTO HOLGER SCHNEIDER

hervorragenden Orchestern zusammen, zum Beispiel mit den Wiener Philharmonikern, dem New York Philharmonic Orchestra und dem Israel Philharmonic Orchestra. Im März 2009 feierten die Gächinger im Rahmen ihrer zehnten Israel-Tournee das 100. gemeinsame Konzert mit den Musikern aus Tel Aviv. Eine besonders enge Zusammenarbeit besteht mit dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR. Die Gächinger Kantorei Stuttgart trat auf bei den Festspielen in Salzburg, Luzern und Prag sowie in New York, Paris, London, Wien, Straßburg, Seoul und anderen Städten. Regelmäßig ist der Chor in den Musikzentren und bei großen Festivals in Deutschland zu Gast (zum Beispiel Beethovenfest Bonn, Rheingau Musikfestival, Schleswig-Holstein Musik Festival, MDR-Musiksommer). 2011 fand eine große

China-Tournee statt, 2012 eine Reise nach Lateinamerika. Von der großen künstlerischen Vielfalt des Ensembles zeugen zahlreiche Tonträger — überwiegend unter dem Label hänsslerCLASSIC. Neben der Einspielung des gesamten Vokalwerks Johann Sebastian Bachs, veröffentlicht in der EDITION BACHAKADEMIE, liegen die Schwerpunkte auf vokalsinfonischen Raritäten des 18., 19., 20. und 21. Jahrhunderts, darunter etliche Uraufführungen, zum Beispiel *Litany* von Arvo Pärt (1994), *Requiem der Versöhnung* (1995) oder *Deus Passus* von Wolfgang Rihm (2000). Einen besonderen Akzent setzte 2004 die Ersteinpielung von Felix Mendelssohn Bartholdys Oper *Der Onkel aus Boston*. Der Chor arbeitete mit Gastdirigenten wie Masaaki Suzuki, Krzysztof Penderecki, Sir Roger Norrington, Ton Koopman, Martin Haselböck, Alexander Liebreich, Morten Schuldt-Jensen, Stefan Parkman, Dennis Russell Davies, Olari Elts und Hansjörg Albrecht. 2013 hat Hans-Christoph Rademann die Leitung der Bachakademie Stuttgart und ihrer Ensembles übernommen.

SOPRAN

Barbara Bübl ■ Miriam Burkhardt ■
Isabel Delemarre ■ Christine Eisenschmid ■
Beate Heitzmann ■ Anne Hellmann ■ Eva Herzig ■
Julia Jurgasch ■ Ranveig Helen Laegreid ■
Lara Langguth ■ Stephanie Lönne ■ Eleonore Majer ■
Christiane Opfermann ■ Alevtina Prokhorenko ■
Marnie Reckenberg ■ Uta Scheirle ■
Anja Scherg ■ Natalie Stahl ■ Anna Ullrich ■
Susanne Maria Vogelmann ■ Friederike Webel

ALT

Carolina große Darrelmann ■ Magdalena Fischer ■
Katrin Frühauf ■ Jennifer Gleinig ■ Anne Hartmann ■
Tanja Haßler ■ Anna Krawczuk ■
Wiebke Kretschmar ■ Andrea Lehöcz ■
Brynne McLeod ■ Sandra Marks ■ Judith Mayer ■
Angela Müller ■ Rebecca Neetz ■
Franziska Neumann ■ Katharina Thomas ■
Claudia van Hasselt ■ Patricia Wagner ■
Susanne Wehse

TENOR

Steffen Barkawitz ■ Wolfgang Frisch ■
Martin Frobeen ■ Christoph Haßler ■
Stephan Hinssen ■ Andrejus Kalinovas ■
Tobias Kruse ■ Tobias Liebelt ■ Vladimir Maric ■
Martin Möller ■ Markus Mostert ■
Jean-Pierre Ouellet ■ Steffen Schaff ■
Bernhard Schmidt ■ Scott Mello ■ Vladimir Tarasov

BASS

Klaus Breuninger ■ David Csizmar ■
Guido Heidloff ■ Martin Hermann ■
Joachim Herrmann ■ Menno Koller ■ Ben Königes ■
Andrew Mahon ■ Julian Millan ■ Simon Millan ■
Stefan Müller-Ruppert ■ Hanns Pommerien ■
Nicholas Probst ■ Olaf Rank ■ Stefan Weiler ■
Claus Wild ■ Igor Zeller



RADIO-SINFONIEORCHESTER STUTTGART DES SWR

Seit seiner Gründung im Jahr 1945 hat das **RADIO-SINFONIEORCHESTER STUTTGART DES SWR** eine rasante Entwicklung genommen. Heute gehört es zu den bedeutendsten musikalischen Botschaftern des Landes. Pro Saison spielt das Orchester rund 90 Konzerte in Stuttgart und im Sendegebiet des SWR. Es gastiert zudem weltweit in den großen Musikzentren und bei Festivals, darunter den BBC Proms, den Salzburger und Schwetzingener Festspielen sowie beim Rheingau Musik Festival. Ein herausragendes Ereignis war das Konzert anlässlich des 80. Geburtstages von Papst Benedikt XVI. unter der Leitung von Gustavo Dudamel. Weitere Tourneen führten das RSO Stuttgart nach Spanien sowie, anlässlich des 75. Geburtstages von Chefdirigent Sir Roger Norrington, nach Luxemburg, London, Wien, Thessaloniki, Athen und Berlin. Große Solisten



waren und sind dem RSO Stuttgart verbunden, darunter Maria Callas, Mstislaw Rostropowitsch, Maurizio Pollini, Arturo Benedetto Michelangeli, Yehudi Menuhin, Alfred Brendel, Henryk Szeryng, Christian Tetzlaff, Hélène Grimaud, Anne-Sophie Mutter und Rolando Villazon. Von 1998 bis 2011 war Sir Roger Norrington Chefdirigent des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR. Mit Beginn der Saison 2011/12 trat Stéphane Denève die Nachfolge als Chefdirigent an.

VIOLINE I

Natalie Chee ■ Urara Oku ■ Michael Hsu-Wartha ■
Roland Faber ■ Karsten Peters ■ Lukas Friederich ■
Stefan Bornscheuer ■ Gesa Jenne-Dönneweg ■
Stefan Knotte ■ Helke Bier ■ Andreea Chiriac ■
Carl-Magnus Helling ■ Damien Fiedler ■
Mao Zhao**

VIOLINE II

David Maurer ■ Joo-Wha Yoo ■ Peter Lauer ■
Ada Gosling-Pozo ■ Alina Abel ■
Monika Renner-Auers ■ Karin Adler ■
Maria Kranzfelder ■ Soo Eun Lee ■
Larissa Manz ■ Jiweon Moon* ■ Ines Perez**

VIOLA

Paul Pesthy ■ Ingrid Philippi ■ Dirk Hegemann ■
Dora Scheili ■ Nicole Nagel ■ Teresa Jansen ■
Cristian Nas ■ Janis Lielbardis ■
Andreea Alcalde Polo ■ Barbara Weiske

VIOLONCELLO

Thomas Wolf ■ Hendrik Then-Bergh ■
Johanna Busch ■ Fionn Bockemühl ■
Wolfgang Düthorn ■ Ulrike Hofmann ■
Blanca Coines Escriche ■ Anna Mazurek

KONTRABASS

Christoph Anacker ■ Axel Schwesig ■
Frederik Stock ■ Arvid Christoph Dorn ■
Ryutaro Hei ■ Josef Semeleder

FLÖTE

Gaby Pas-Van Riet ■ Peter Rijckx ■ Christina Singer ■
Elya Levin* ■ Veronika Fuchs

OBOE

Philippe Tondre ■ Annette Schütz ■
Michael Rosenberg ■ Nehil Durak*

KLARINETTE

Dirk Altmann ■ Karl-Theo Adler ■
Kurt Berger ■ Rudolf König ■ Georg Paltz

FAGOTT

Libor Sima ■ Eduardo Calzada ■
Georg ter Voert ■ Raquel Cruz Saraiva*

HORN

Joachim Bänsch ■ Wolfgang Wipfler ■
Thomas Flender ■ Raymond Warnier ■
Dietmar Ullrich ■ Josef Weissteiner

TROMPETE

Jörg Becker ■ Karl-Heinz Halder ■
Christof Skupin ■ Markus Kuen

POSAUNE

Tobias Burgelin ■ Frank Szathmáry-Filipitsch ■
Florian Metzger ■ Harald Matjacic

TUBA

Jürgen Wirth ■ Ralf Rudolph

SCHLAGZEUG

Franz Bach ■ Martin Rosenthal ■
Robert Kette ■ Katarzyna Mycka ■
Gerald Köck-Kriegshaber ■ Denis Kuhn

PAUKE

Marcus Walder

HARFE

Renie Yamahata

**Volontär*

***Akademist*

LOTHAR ZAGROSEK



LOTHAR ZAGROSEK studierte Dirigieren bei Hans Swarowsky, István Kertész, Bruno Maderna und Herbert von Karajan. Nach Stationen als Generalmusikdirektor in Solingen und in Krefeld wurde Zagrosek Chefdirigent des ORF Radio-Symphonieorchesters Wien. Es folgten drei Jahre als Directeur musical der Grand Opéra de Paris sowie als Chief Guest Conductor des BBC Symphony Orchestra in London. Von 1990 bis 1992 wirkte Lothar Zagrosek als Generalmusikdirektor der Oper Leipzig. Seit 1995 ist er Erster Gastdirigent und Künstlerischer Berater der Jungen Deutschen Philharmonie. Von 1997 bis 2006 war Lothar Zagrosek Generalmusikdirektor der Staatsoper Stuttgart, von 2006 bis 2011 Chefdirigent des Konzerthausorchesters Berlin. Als Gastdirigent stand Lothar Zagrosek am Pult zahlreicher bedeutender Orchester des In- und Auslandes. Viele seiner CD-Einspielungen haben bedeutende Preise wie den »Grand Prix du Disque«, »Cannes Classical Award« und den Deutschen Schallplattenpreis gewonnen. 2006 wurde Lothar Zagrosek der Hessische Kulturpreis verliehen und 2009 erhielt er vom Verband der deutschen Kritiker den »Kritikerpreis«.

HERZLICHEN DANK!

Die Arbeit der Internationalen Bachakademie Stuttgart ist nur durch die Identifikation und großzügige Unterstützung zahlreicher Sponsoren und Partner möglich. Wir danken Ihnen allen sehr herzlich und freuen uns auf gemeinsame musikalische Erlebnisse!

ZUWENDUNGSGEBER



Baden-Württemberg

STUTTGART 

SPONSOREN & PARTNER



KLETT GRUPPE



Robert Bosch Stiftung



DIETER VON HOLTZBRINCK STIFTUNG GMBH



MEDIENPARTNER



IN STUTTGART ÜBER UKW 87,9 MHz
DIGITAL UND ÜBER LIVESTREAM WWW.DRADIO.DE ZU EMPFANGEN

ORGANISATIONSPARTNER & VERANSTALTUNGSPARTNER

